

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 10. Juni.

I n l a n d.

Berlin den 8. Juni. Se. Majestät der König haben Allernädigt geruht, dem Ober-Landesgerichts-Depositat-Rendanten Müller zu Posen den Titel eines Rechnungs-Rathes zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist aus der Provinz Sachsen und

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Freystadt hier eingetroffen.

Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister Rother, ist von Lüben hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der Garde-Infanterie, von Röder, ist nach Neu-Strelitz, und der Königlich Schwedische Ober-Jägermeister Sycrona, nach Dresden abgereist.

A u s l a n d.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 30. Mai. Am 25. d. M. ist Se. Majestät der Kaiser in Moskau angekommen. Das Volk eilte sogleich nach dem Kreml, um den Landesvater in gewohnter Weise zu bewillkommen. Ein Bericht in der Nordischen Biene theilt über diese Scene Folgendes mit: „Weder die Geschäfte des Tages, noch Lebens-Sorgen konnten die Moskowiter von der Bohnung des Monarchen zurückhalten, und Tausende drängten sich zwischen den Kathedralen und dem Palast. Um 11 Uhr begann das Geläute der Glocken auf dem Iwan Welikij, und in der freudigen Ungeduld, ihren Monarchen zu sehen, schienen die Volkshaufen sich zu ver-

doppeln. Als der Kaiser auf die Freitreppe trat, und, begleitet von einem glänzenden Gefolge, sich in den Dom zur Himmelfahrt Mariä begab, bezugte das Volk durch lauten Freudenruf sein Glück, als wolle es ihm seine ganze Freude, alle treuen Gefühle seiner Seele wiedergeben. Bei dem Eintritt in die Kathedrale wurde Se. Majestät der Kaiser von dem Metropolit von Moskau und der angesehenen Geistlichkeit mit dem Kreuze und dem Weihwasser empfangen; nun begann das kurze Dankgebet, worauf der Monarch seine Andacht vor den Heiligenbildern und Reliquien der heiligen Märtyrer verrichtete. Nachdem Se. Majestät den Dom verlassen, besichtigten Sie die Granowitaja Palata, die Erkerzimmer, den erneuten Palast, und begaben sich zur Mittagstafel in den Petrowskischen Palast, zum Empfange der hohen Neuvermählten.“

Der Kaiser hat den bisherigen Bischof von Tambow und Schakl, Arsenius, zum Erzbischof von Podolsk und Bratslaw ernannt und zu gleicher Zeit die Bischöfe von Minsk, Mohilew und Polozk zu Erzbischöfen erhoben.

F r a n k r e i c h.

Paris den 3. Juni. Die Pairs-Kammer votirte in ihrer gestrigen Sitzung mehrere Gesetzentwürfe; darunter einen, welcher das Gesetz in Betreff der fremden Flüchtlinge bis zu Ende des Jahres 1842 verlängert.

Wie es scheint, beabsichtigt die Regierung, Simon Didier wegen des Briefes, den er zur Rechtsfertigung seines Vaters in die Gazette de Dauphiné hatte einrücken lassen, unter Anschulldigung der Aufregung zum Hass gegen die Regierung und der Verleumdung gegen die Person des Königs vor Gericht

zu stellen. Ein Blatt will sogar wissen, es sei beschlossen worden, den Prozeß vor den Pairshof zu bringen; doch wäre auf Vorstellung des Großkanzlers dieser Entschluß wieder aufgegeben worden. Die gerichtliche Verfolgung würde dadurch motivirt werden, daß in dem Briefe behauptet wird, es habe im Jahr 1816 eine Verschwörung bestanden, zu welcher Dibier, der Vater des Briefstellers, den Plan entworfen, und die zum Zweck gehabt hätte, den Herzog von Orleans auf den Thron zu setzen.

Berichten aus Algier zufolge hatte der General Guesviller, welcher eine Abtheilung in der Provinz Konstantine befehligt, die Stadt Zamora, welche 12 Meilen nordöstlich von Setif liegt, eingenommen.

Der General Hamilton, Gesandter der Republik Texas, ist von London hier eingetroffen.

Vor einiger Zeit wurde gemeldet, der Jude Simon Deutz, Verräther der Herzogin von Berry, habe sich selbst den Tod gegeben. Dies ist jedoch ungegründet.

In der *France littéraire* liest man: „Herr Thiers hat vor einigen Tagen die Herren von Lamennais und Esquiros in ihrem Gefängnisse besucht. Obgleich diese beiden Schriftsteller unter seiner Verwaltung gerichtlich verfolgt wurden, so liegt doch dem Herrn Thiers Alles daran, sich liberal zu zeigen, und sich den Anschein zu geben, als ob er die Verfolgungen gegen die Presse mißbillige. Herr Thiers' Schwermüthigkeit überhaupt jetzt der demokratischen Partei, weil er ihren Beistand gebraucht; dieselbe weiß aber, was sie von ihm zu halten hat, wenn er erst wieder im Besitze der Macht ist; und wird sich wohl hüten, ihm dazu zu verhelfen.“

Die von Herrn Humann getroffenen Verfügungen zur strengeren Beitreibung der Steuern rufen zahllose Reklamationen hervor. Von allen Seiten hört man bittere Klagen über fiskalische Plackereien, und über willkürliche Schwärzung des gesetzlichen oder herkömmlichen Verfahrens in Steuerfachen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat von dem Englischen Kabinete Aufschluß über das Verfahren gefordert, welches die Agenten der Britischen Regierung auf Kandia, der Insurrection gegenüber, beobachten.

Herr Lamartine hat dem Dichter des Rheinliedes unter dem Titel: *La Marseillaise de la Paix* eine Dithyrambe gewidmet, deren dichterische Form der Kühnheit und Schönheit der darin ausgesprochenen Gedanken nicht ganz würdig scheint. Der Dichter verdammt alle National-Feindschaft und sieht in der Zukunft die Verschmelzung aller Völker zu einer einzigen Menschheit.

Strasburg den 28. Mai. Einem allgemeinen Gerichte zufolge, das auch überall Glauben findet, werden demnächst einige Konferenzen stattfinden, die auf Erleichterung des Zollverhältnisses hinielen, und die rheinischen Städte Strasburg, Mannheim, Mainz würden dadurch nicht wenig gewinnen.

Großbritannien und Irland.

London den 1. Juni. Nach der Morning-Post wäre es nicht die Absicht der Minister, bei ihrem Vorschlage den Getraidezoll auf 8 Sh. vom Quarter Weizen festzusetzen, unerschütterlich zu beharren, sondern sie erwarteten vielmehr, daß einer ihrer Freunde einen Zoll von 15 oder 16 Sh. beantragen werde, und wollten dann diesem Antrage auf halbem Wege entgegenkommen und den Zoll auf 12 Sh. zu stellen suchen.

Commodore Sir Charles Napier hat ein Schreiben an die „Morning-Chronicle“ gerichtet, in welchem er in Erwiderung der bereits erwähnten Rede des Admirals Stopford erklärt, daß es ihm niemals in den Sinn gekommen sei, seinen Kameraden das ihnen gebührende Lob zu entziehen, und daß nur falsche Zeitungsberichte und die Bemühungen seiner Feinde, welche seinem Ruf zu schaden suchten, ihm Worte von anderer Bedeutung in den Mund hätten legen können.

Die neuesten Nachrichten aus China, deren Details man morgen erwartet, hatten einigen Einfluß auf die öffentlichen Fonds, die dadurch etwas gedrückt wurden, aber bald wieder in die Höhe gingen. Der Sun betrachtet auch jene Nachrichten aus ziemlich günstigem Gesichtspunkte, indem er sagt: „Wir dürfen nun erwarten, die Chinesische Frage in nicht allzuferner Zeit auf ehrenvolle Weise erledigt zu sehen. Da die Faktorei in Canton in unseren Händen ist, so befindet sich die Stadt selbst ganz unserer Gewalt anheimgegeben. In Zeit von einer Stunde würden unsere Truppen sie in einen Aschenhaufen verwandeln können. Wogegen man sich besonders zu hüten hat, ist eine Verlängerung des Krieges. Die Chinesen verdienen tüchtig mitgenommen zu werden, geschieht das aber nicht bald, so geht die moralische Wirkung verloren. Ueberdies würden sie durch länger fortgesetzten Kampf so viel von der Kriegskunst lernen, daß sie sehr gefährliche Feinde für uns werden könnten.“

Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zum 30. März schildern den Zustand dieser Kolonie als sehr günstig und suchen Europäer zum Einwandern zu ermuntern, indem sie ihnen Land zu 9 Sh. für den Acre zu Kauf anbieten.

Lord Ponsonby und Marquis von Clanricarde, die Britischen Votschafter in Konstantinopel und St. Petersburg, werden nächstens auf Urlaub hier erwartet.

Der Globe und der Morning-Chronicle entwickeln beide den Gedanken, daß das jetzige Ministerium das einzige sei, welches bis auf den heutigen Tag sich der Interessen des Volkes ernstlich und energisch angenommen habe, und sie sehen gerade hierin die Ursache des tiefen Hasses, welchen die Torypartei ihm geschworen habe. Beide Votter sehen in der Motion Sir R. Peels nur eine vor-

neweg genommene und vorbeugende Verurtheilung, eine Einladung an das Unterhaus, die von den Ministern vorgeschlagenen Maßregeln nicht anzunehmen, damit sie nach der bereits vorausgesetzten Verwerfung dieser Maßregeln nicht im Amte bleiben könnten. „Warum aber — fragen die ministeriellen Blätter — wartet man die Erörterung über die Korngesetze und über die Bauholzzölle nicht ab? Es wäre allerdings unschicklich und sogar unmöglich für die Minister, mit einem Parlamente, welches alle ihre Maßregeln verwerfen würde, die Regierung fortzusetzen. Aber warum wartet man nicht bis dahin?“

Die Morning-Post theilt folgendes Privat-schreiben aus Paris vom 26. Mai in Bezug auf die orientalische Frage mit:

„Der bei der Konferenz eingetretene Aufschub in der Unterzeichnung des Protokolls, durch welches Frankreich als an der Europäischen Allianz wieder Theil nehmend zu betrachten ist, muß der ministeriellen Krisis, welche in England stattfindet, zugeschrieben werden. Es ist gewiß, daß Lord Palmerston von den parlamentarischen Debatten ganz und gar in Anspruch genommen, den die Londoner Konferenz bildenden Botschaftern eröffnete, daß er vor Sonnabend den 23. Mai dieser Angelegenheit nicht einen einzigen Augenblick widmen könne. An diesem Tage versammelte sich die Konferenz im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, und hier machte Baron Brunnow, der Botschafter Rußlands, die Bemerkung: bevor das Protokoll unterzeichnet werde, sei es nothwendig zu wissen, ob Mehmed Ali durch die Konzessionen, welche ihm durch den hattischerif vom 19. April bewilligt worden, zufriedengestellt sey; Fürst Esterhazy und Baron Bülow erwiderten jedoch, besagter hattischerif sei die letzte Konzession, welche die Pforte dem Pascha zugesessen könne, und für den Fall, daß sich dieser den Bedingungen des hattischerifs nicht fügen wolle, mache sich das Französische Kabinet verbindlich, in Uebereinstimmung mit den übrigen Mächten zu handeln, um Mehmed Ali's Halsstarrigkeit zu überwinden; demnach würde die Weigerung oder die Zustimmung des Pascha's keine Meinungs-Verschiedenheit zwischen den fünf Großmächten herbeiführen können, und es erscheine keineswegs nothwendig, die Unterzeichnung des Protokolls zu verschieben, bis Mehmed Ali seine förmliche Unterwerfung dargethan haben werde. Der Russische Botschafter erklärte hierauf: er habe dieses Hinderniß angeregt, um sich in positiver Weise darüber zu versichern, welches Verfahren das Französische Kabinet im Fall eines neuen Widerstandes von Seiten des Paschas von Aegypten beobachten werde; in diesem Betreff durch die Ermiederung, welche ihm so eben ertheilt worden, völlig zufriedengestellt, sei er nunmehr bereit, das Protokoll zu unterzeich-

nen. Da die Sitzung sich lange hingezogen und Lord Palmerston durch Geschäfte gedrängt war, die Konferenz zu verlassen, so wurde die endliche Unterzeichnung des Protokolls auf Dienstag den 25. Mai vertagt.“

Spanien.

Madrid den 26. Mai. Die wichtigste Angelegenheit, welche die Cortes noch zu erledigen haben, ist die Frage, wem von jetzt an die Vormundschaft über die Königin Isabella und deren erlauchte Schwester zustehen solle. Die Person, die man als künftigen Vormund bezeichnet, ist Herr Arguëlles.

Man schreibt von Paris, daß der Infant D. Francisco dem Grafen Gurovski die Hand seiner Tochter bewilligt habe. Durch eine solche Vermählung würde sie ihre eventuellen Rechte auf die Spanische Thronfolge verlieren, denn die Spanische Constitution (Art. 40.) setzt fest, daß die zur Thronfolge berufenen Personen der Erlaubniß des Königs und der Cortes bedürfen, um sich zu vermählen.

Portugal.

Lissabon den 24. Mai. Der sogenannte Brigadier Silva, Chef der Miguelistischen Guerillas-Bande in Algarbien, ist am 17. Mai überfallen und getödtet worden.

Es geht das Gerücht, daß die Verhältnisse zwischen Portugal und Spanien wieder gestört seien. Die erwartete Absendung eines päpstlichen Nuntius nach Lissabon soll die Andeutung von Seiten des Spanischen Gesandten in Lissabon zur Folge gehabt haben, daß ein solcher Umstand sehr wahrscheinlich einen Krieg zwischen Portugal und Spanien veranlassen würde. Die Ausführung der Douro-Convention, die Ernennung des Baron Renduffe zum Portugiesischen Gesandten in Madrid, wogegen Ausstellungen gemacht wurden, dies Alles hat dazu beigetragen, jedenfalls einige Kälte und Mißstimmung zwischen den beiden Regierungen zu erzeugen.

Niederlande.

Amsterdam den 31. Mai. Die Unterhandlungen mit Rom. Capaccini nehmen im Haag den gewünschten Fortgang, da Sr. Maj. der König, von den liberalsten Ansichten geleitet, gleich beim Regierungs-Antritte eine völlige Gleichstellung der Katholiken und Protestanten haben eintreten lassen. Man erzählt, daß der Cardinal von hier nach Berlin abreisen werde, um beizutragen, dort die Kölner Angelegenheiten gänzlich zu beseitigen.

Aus dem Haag den 3. Juni. Gegen Ende dieses Monats erwartet man hier den Großfürsten Konstantin von Rußland, der mit einem Theile der Russischen Flotte einen Seereis unternehmen will. Prinz Heinrich der Niederlande, der am 6. d. M. seine diesjährige Seereise antritt, wird, die Spanische und Portugiesische Küste, so wie die Insel Madeira besuchen.

(Düsseld. Ztg.) Alle Nachrichten aus dem Haag deuten darauf hin, daß die Wahl des Prinzen von Joinville so gut wie bestimmt, und die Einwilligung der betreffenden hohen Familien bereits eingeholt sei. Man bewundert hier die neueren Handlungen des Königs der Franzosen, dem es gelang, durch Familienbände mit den meisten regierenden Häusern in innige Verhältnisse zu treten. — Unsere Schiffsahrt ist in diesem Jahre so lebhaft, wie solche seit Jahren nicht gewesen ist.

Belgien.

Brüssel den 30. Mai. Graf Gurowski hat seit drei Tagen die Erlaubniß erhalten, in der Hauptstadt, umhergehen zu dürfen, mußte jedoch sein Ehrenwort geben, keine Ausflüge außerhalb der Stadt zu machen.

Huy den 29. Mai. Gestern Abend ist hier ein schrecklicher Defau ausgebrochen. Unter einem heftigen Gewitter goß der Regen in Strömen herab, worauf bald Hagelkörner von ungewöhnlicher Größe folgten, so daß in Kurzem alle Gärten mit Wasser und Eis bedeckt waren. Weinahe alle Erndten, welche die größte Hoffnung gewährten, sind ganz zerstört und die Weinberge sehr beschädigt; nur das Korn hat wenig gelitten. Das Wasser hat in seinem Andrang ganze Mauern eingerissen, und überall beträchtlichen Schaden angerichtet. Auf dem ganzen linken Ufer der Maas hat man das nämliche Unheil zu bedauern. Bei Thon sind vier Pferde durch einen Bach weggeschwemmt worden.

Schweiz.

Bern. (Allg. Schweiz. Z.) Wir vernehmen von glaubwürdiger Seite, daß neuerdings eine Note vom Wiener Hof an Se. Exc. den Hrn. vom Vomvelles gelangt ist, deren Inhalt jedoch einstweilen nur mündlich dem Präsidenten des Vororts und andern Schweizerischen Magistraten mitgeteilt werden wird, in Erwartung, was die Tagsatzung, in der Argauischen Klosterangelegenheit zu beschließen geruht. Sollte der Entscheid dann den Wünschen Oesterreichs nicht entsprechen, so würde, wie es heißt, die Note schriftlich an die betreffenden Magistraten gelangen.

Deutschland.

München den 29. Mai. Gegen das Sendschreiben des greisen Bischofs von Regensburg an unsern Hofprediger Eberhard hat der Letztere in der Form eines Antwortschreibens eine Schrift verfaßt, die zwar nicht öffentlich verkauft wird, von der aber der Verfasser selbst sagt, daß er sie zur Veröffentlichung bestimmt habe. Pfarrer Eberhard verteidigt sich gegen jeden ihm gemachten Vorwurf, meist unter Berufung auf noch in der neuesten Zeit erschienene päpstliche Bullen und deren Inhalt, nach welchem seine Ansichten allein als katholische gelten müßten, und entschuldigt zugleich die Härte und das Grelle seiner Predigtweise mit der Nothwendigkeit, Allein

solchem Auftreten schreibt er es zu, daß ihm nur in den letzten Wochen die Rückgängigmachung von über zwanzig Ehegelöbnißen zwischen Katholiken und Aetholiken möglich geworden sey u. s. w. So viel man hört, hindert die Polizei die öffentliche Verbreitung der fraglichen Schrift, deren im Publicum dennoch circulirende Exemplare mit größtem Eifer gesucht und gelesen werden. Am Schlusse spricht Pfarrer Eberhard selbst aus, daß er jede Landcaplanei mit Vergnügen antreten werde.

Darmstadt den 3. Juni. (Köln. Ztg.) Kürzlich hier eingelangten directen Nachrichten aus St. Petersburg zufolge werden Se. Hoh. der Erbgr. Großherzog von Moskau die Rückreise nach Deutschland antreten, und zwar über Warschau, woselbst höchst-dieselben am 9. Juni einzutreffen beabsichtigen sollen. Von einer baldigen Rückkehr des Prinzen Emil soll vor der Hand noch gar keine Rede sein, ja, dieselben brieflichen Nachrichten versichern sogar, daß Se. Hoh. bis gegen den Herbst in Rußland verweilen würden, um dem großen Manöver der Kaiserlichen Truppen beizuwohnen. In der Zwischenzeit, glaubt man, werden Se. Hoh. von Wostau mit Sr. Maj. dem Kaiser und dem Großfürsten = Thronfolger eine Reise nach dem Süden Rußlands antreten. Daß jedoch dieselbe, wenn sie stattfinden sollte, sich bis in den Kaukasus, in die Gegend des Kriegsschauplatzes erstrecken werde, dafür scheinen bis jetzt nur bloße Vermuthungen zu sprechen. — Se. Maj. der Kaiser Nicolaus haben sicherem Vernehmen nach unserem Erbgroßherzog bereits sehr werthvolle Zeichen Ihrer Huld zu verehren geruht. Auch die vor einigen Tagen von St. Petersburg hierher zurückgekehrte bisherige Hofdame Ihrer Kaiserl. Hoh. der Großfürstin Thronfolgerin, Fräulein Grancy von Senarclens, hat eine sie sehr ehrende Gnadenbezeugung erhalten. Außer einem Schmucke von bedeutendem Werthe, welchen der Kaiser ihr verehrte, ward sie zugleich noch durch die allerhöchste Huld mit einem lebenslänglichen Fahrgehalt von 1000 Ducaten begnadigt.

Italien.

Rom den 24. Mai. Vorgestern traf der Herzog von Anhalt-Deßau hier ein. — Wie man vernimmt, soll das nächste Konsistorium nun auf den 22. Juni zusammenberufen und darin die Ernennung mehrerer Bischöfe verkündet werden. Von Kreirung neuer Cardinäle ist bis jetzt keine Rede, wohl aber von einer Allocution, die der Papst darin zu halten gedenkt. — Der Bischof von Canad, Herr von Lonowies, ist nach Wien zurückgekehrt.

Die neuesten Nachrichten aus Petersburg haben hier in höheren Kreisen und auch im größeren Publicum viele Freude veranlaßt. Man hatte in Betreff der Angelegenheiten des Grafen von Deßau eine Mißstimmung befürchtet, und in deren

Folge theils neue Hindernisse für die Beilegung der noch obschwebenden kirchlichen Verhandlungen, theils Beschränkung der Erlaubniß für Russische Familien, nach Rom zu kommen und unter uns längere Zeit zu verweilen. In jeder dieser Beziehungen sind die eingegangenen Neuigkeiten befriedigend. Die erstere Sache, überhaupt vom Anfang an möglichst als eine private behandelt, darf als abgemacht angesehen werden. Was alles Uebrige anbetrifft, so sind zunächst die Resultate abzuwarten, welche aus den Schritten hervorgehen werden, zu denen sich der heilige Stuhl in Betreff der Person des Bischofs von Podlachien bereit erklärt hat. Doch kann ich auch in diesem Bezug nun wiederholt bemerken, daß man sich hier der Hoffnung überläßt, Hr. v. Gutkoroński werde schon in naher Zukunft in keinerlei Weise mehr als ein Hinderniß für die Wiederkehr eines völligen Einverständnisses zwischen dem heiligen Stuhle und dem Gouverneement des Kaisers von Rußland anzusehen sein. Ueberhaupt stimmen alle gut unterrichtete Personen darin überein, daß von Petersburg aus allen Wünschen der Kirche gegenüber sich die größte Geneigtheit zeige.

Neapel den 20. Mai. (Allg. Ztg.) Die Direction der hiesigen königlichen Münze fühlte seit längerer Zeit das Bedürfniß eines Graveurs und ließ also durch die Vermittelung eines hiesigen Hauses einen Deutschen in seinem Fache sehr geschickten jungen Mann kommen, um denselben, falls seine Leistungen den Erwartungen entsprächen, den erledigten Posten zuzuthun. Kaum war derselbe acht Tacht hier und seit vier Tagen beschäftigt, die ihm gegebene Probe-Arbeit in dem Münzgebäude zu fertigen, als er eines Abends gegen 8 Uhr auf einem der belebtesten Plätze in der Nähe der Hauptwache von einem Individuum angefallen wurde, das ihm einen Dolchstich in die linke Seite der Brust versetzte, der jedoch nur wenig eindrang. Erschreckt und sich rasch umwendend, empfing er einen zweiten Stich nach dem Kopf, den er zwar, mit dem Arm parirend, schwächte, durch den er aber dennoch, außer einer ernstlichen Wunde am Arm, eine Verletzung in der Nähe des Auges erhielt, die lange Zeit den gänzlichen Verlust desselben befürchten ließ und jedenfalls eine solche Schwäche zurückließ, daß das Auge wahrscheinlich für immer unbrauchbar geworden ist. Der Thäter entwischt und man konnte oder wollte ihm nicht auf die Spur kommen.

Wie es heißt, hat das Haus Rothschild hier die Anleihe von 3 Mill. Dukati, welche die Neapolitanische Regierung zur Regulirung der Sicilianischen Angelegenheiten bedarf, übernommen.

Die Zahl der zwischen Neapel und Marseille fahrenden Dampfschiffe beträgt jetzt 17, wovon 4 mit Neapolitanischer, 2 mit Toskanischer, 6 mit Französischer und 5 mit Sardinischer Flagge.

Der Bau der Eisenbahn nach Castellamare rückt wegen Mangels an gehörigen Fonds nur langsam vorwärts. Auf der Strecke zwischen Torre del Greco und Torre dell'Annunciata stieß man auf mehrere Römische Landhäuser, mit Mosaikböden nebst verschiedenen Geräthschaften, an denen künftighin der Wanderer vorbeifahren wird, während auf der andern Seite dieser Weg in Bezug auf die Naturschönheiten so unendlichen Reiz darbietet, daß gewiß keine Eisenbahn der Welt mit ihr verglichen werden kann.

De sterreich.

Wien den 2. Juni. (Karlsru. Ztg.) Nachrichten aus Rom zufolge hat Bischof Lonovics seine Mission bei Sr. Heil. dem Papste nunmehr zu Ende geführt. Das Resultat der gepflogenen Conferenzen soll sein, daß die Trauung solcher gemischten Ehen, bei welchen vom katholischen Theil das Versprechen der Kindererziehung im katholischen Glauben versagt würde, nicht vom katholischen Priester (also ohne Ertheilung seiner Benediction), sondern vom protestantischen Seelsorger zu vollziehen seyen; doch sollen diese Ehen als vollkommen gültig anerkannt sein. Diesem Beschlusse gemäß ist somit der katholischen Geistlichkeit die Einsegnung in jenen Fällen, wo sie glaubt, selbe nicht ertheilen zu können, nämlich dann, wenn eine Ehe geschlossen wird, bei welcher die Kinder in einer andern, als der katholischen Confession erzogen werden, erlassen. Es war vorauszusehen und auch schon früher einmal von uns angedeutet worden, daß die Conferenzen mit Rom das Ergebnis einer Guttheißung der Benedictionsverweigerung bringen würden; da es dem Geiste der katholischen Lehre völlig unangemessen wäre, den Segen über eine Ehe auszusprechen, welche im entgegenetzten Sinne wirkt und die Kinder von der Gemeinschaft der Kirche trennt. Ist dieß nur sachgemäß, so wäre ein erzwungener Segen überdies ein wirkungsloser, mit dem Niemand gedient sein könnte. Wie verlautet, wird demnach das gemischte Eheverhältniß in dem angedeuteten Sinne durch Abfassung eines Gesetzkartells für Ungarn regulirt werden, und ob auch zur Zeit keine Rede davon ist, wie dieser Gegenstand hinsichtlich der Oesterreichischen Provinzen behandelt werden wird, so dürfte es doch kaum einem Zweifel unterliegen, daß der Beschluß für Ungarn auch für Oesterreich zur Anwendung kommt, und überhaupt allgemeine Gesetzeskraft erlangt.

Von der Donau den 28. Mai. (Schw. Merk.) Nachdem die orientalische Angelegenheit geordnet, scheinen die Zustände auf der Pyrenäischen Halbinsel die Obsorge der großen Cabinete vorzugsweise in Anspruch zu nehmen. Es dürfte daher wohl mehr als ein leeres Gerücht seyn, wenn angenommen wird, es seyen deshalb, unter ihnen bereits Rücksprachen getroffen worden, welche Un-

terhandlungen einzuleiten bezweckten, die demnächst eröffnet werden würden. Die Form, in welcher, und der Ort, wo diese Unterhandlungen gepflogen werden möchten, sind an sich unwesentlich; doch dürfte die Annahme einige Beachtung verdienen, daß der Besuch, den Fürst Metternich im Monat Juli auf seiner Domäne Johannisberg machen wird, mindestens zu Besprechungen Anlaß geben dürfte, um diplomatischen Conferenzen über diesen Gegenstand den Weg anzubahnen. Zu Gunsten dieser Annahme spricht namentlich die gleichzeitige Anwesenheit des päpstlichen Unterstaatssekretärs Capaccini in den Rheingegenden, den man schon jetzt unter den Gästen nennt, die jener Staatsmann alsdann bei sich sehen würde. Uebersieht man aber dem Abgesandten des päpstlichen Stuhles eine Hauptrolle in den bevorstehenden diplomatischen Conferenzen, so kommt dieß daher, weil man in der bereits erfolgten Ausöhnung des Römischen Hofes mit der jetzigen Portugiesischen Regierung und in den Unterhandlungen, die zu eben demselben Zwecke zwischen dem nämlichen Hofe und der Spanischen Regierung im Betriebe sind, einen Vorboten der Wiederaufnahme beider Regierungen in den allgemeinen Europäischen Staatenverband gewahren zu können glaubt. Der, wenigstens theilweise, bekannt gewordene Vertrag zwischen Rom und der Krone Portugal ist nämlich nicht bloß als eine kirchliche, sondern auch als eine politische Verhandlung zu betrachten, weil mittelst desselben zugleich das Schicksal des Portugiesischen Kronprinzenendenten Dom Miguel bestimmt wird. Sonst wohl unterrichtete Personen versichern, daß bei den Unterhandlungen zwischen Rom und der Spanischen Regierung Don Carlos ebenfalls nicht vergessen sey. Zudem wird noch bemerkt, daß bei den von diesen Unterhandlungen zu erhoffenden Resultaten Espartero's Ernennung zum Regenten kein Hinderniß abgeben dürfte, indem seine Person manche jener Einwendungen nicht treffen, die, in gewissen Bereichen, gegen die Wittve Ferdinands VII. erhoben worden seyen.

Z ü r k e i.

Kontah (in Klein-Asien) den 8. Mai. (L. U. 3.) Vor einigen Tagen wurden in einem 18 Stunden von hier gelegenen Orte drei Regierungs-Beamte, die die üblichen Steuern erheben sollten, von den Steuerpflichtigen ermordet. Der Gouverneur flüchtete sich hierher. Es ist traurig, zu bemerken, wie wenig die Stimmung der Bevölkerung Klein-Asiens dem Sultan günstig ist, und wie wenig die von der Pforte eingesetzten Autoritäten sich Gehorsam zu verschaffen vermögen. Hier in Kontah stehen 6 Escadrons Spahis, auf die der Pascha nach seinen eigenen Aussagen nicht rechnen darf, da sie bei der kleinsten Gelegenheit sich zu Gunsten des Volks erklären, wie sie vor kurzem bewiesen, als der hie-

sige Pascha sie zur Execution nach obenerwähntem Schauplatz der Gräueltaten senden wollte. Ein Glück für die Türkei, daß die Bevölkerung dieses Gebietstheiles nicht bedeutend ist. Der finstere Geist der Unzufriedenheit blickt an allen Orten in Klein-Asien hervor. Die Paschas von Adana und Kontah sind die beklagenswertheften Personen. Nach den strengen Befehlen der Pforte sollen sie sehr schonend gegen diese Provinzen verfahren, und doch verlangt die Regierung Steuern oder weist solche zur Bestreitung der Gehalte der Regierungs-Beamten und sonstiger Ausgaben an.

Bereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 8. Mai. In New-York ist Geld im Uebersusse vorhanden, und die Banken haben einen bedeutenden Ueberschuß in ihren Kassen, so daß es ihnen schwer wird, gute Wechsel von weniger als 90 Tagen dato zu bekommen.

Es hat hier wieder eine bedeutende Feuersbrunst stattgefunden, die den Assuranz-Compagnieen großen Verlust verursachte.

Im Verlaufe der Diskussion in einer am 4. d. zu Philadelphia gehaltenen Versammlung der Actionaire der Vereinigten Staaten-Bank erklärte einer der Anwesenden, daß die Bank keinesweges insolvent sey; ihre Activa beließen sich vielmehr auf 14 Millionen an wirklichem Werthe, und es ließen sich bei günstigen Konjunkturen aus denselben 20 Millionen Dollars realisiren.

Die hiesigen Blätter schildern Mac Leod als ein Mann von 45 Jahren, stark und kräftig gebaut, mit vollem Gesichte und dem Ausdrücke der Entschlossenheit in seinen Gesichtszügen. Er geht, nur von dem Sheriff von Lockport begleitet, in den Straßen New-Yorks umher, und es hat fast das Ansehen, als ob man seine Entweichung begünstigen wollte, da er auch auf dem Wege von Lockport nach New-York nicht sehr scharf bewacht worden zu seyn scheint. Er selbst soll indeß erklärt haben, daß er nur durch eine gerichtliche Entscheidung seine Freiheit erlangen wolle.

Bernischte Nachrichten.

Berlin den 5. Juni. Bei einem der letzten Exercitien unserer Artillerie erschien ganz unerwartet der König in einer Artillerie-Uniform, was auf unsere Artillerie-Offiziere einen sehr günstigen Eindruck machte, indem sie dies als eine geäußerte königl. Achtung für diese ihre Waffengattung ansehen. — Der Gouverneur von Berlin und Präsident unserer Staatsrathes, der General der Infanterie, Freiherr v. Müßling, ist schon seit einigen Wochen krank, und will sich deshalb aus dem Staatsdienste zurückziehen. Man glaubt, daß beim etwaigen Scheiden des Herrn v. Müßling, Herr v. Naßmer diesen hohen Posten erhalten wird. Ein ehrenwerter Korrespondent, der die Welt nur

mit neidischen und gehässigen Augen betrachten kann, will einigen Zweifel in die bald uns bevorstehende Ausgleichung mit Rom setzen. Wir wiederholen daher nochmals, daß hier hochgestellte Männer, und nicht etwa Subalterne, den Zwieppalt mit dem Papste für bereits beigelegt ansehen, und nur bedauern, daß das kölnner Domkapitel eine inkonsequente Wahl für einen erzbischöflichen Verweser vorgenommen hat. Dies giebt zwar zu einigen Unterhandlungen mit dem heiligen Vater wieder Veranlassung, welche man jedoch glücklich zu beseitigen hofft. Wenn auch der Korrespondent mit seinen vielen gewählten Tiraden dagegen eifert, so werden die Gutgesinnten, im Falle sie diese etwa lesen, doch eher das Bessere als das Schlechtere glauben. — Die Professoren, welche gegen die Ernennung eines interimistischen Regierungsbevollmächtigten für die Universität Berlin in der Person des jedesmaligen Direktors der Unterrichtsabtheilung im geistl. Ministerium eine Vorstellung wagten, sind mit dem Bedeuten abgewiesen worden, daß ihre Vorstellung ganz unstatthaft, und darum zu erwarten sei, dieselbe werde sich niemals wiederholen. — In nächster Woche wird die Königin eine Reise nach Väter angetreten, um ihre Verwandten zu besuchen. Der König wird seine Gemahlin bis Dresden begleiten. — Aus Coburg hört man, daß dort im nächsten Monat eine Versammlung dieser Erlauchten und in neuester Zeit auf den Thronen Europa's so viel verzweigten Fürstenfamilie stattfinden werde. Man erwartet nicht allein den König Leopold nebst Gemahlin und die Herzogin von Kent, sondern auch die Gemahlin der beiden Königinnen von Portugal und England. Der Herzog von Coburg wird durch eine Reihe glänzender Feste diese Familien-Versammlung feiern. — Der Ostseehandel hat auch in diesem Jahre mit Lebhaftigkeit begonnen, und namentlich scheint Stettin bestimmt zu sein, den Rang des ersten Hafensplatzes der Preussischen Küste sich immer mehr zu sichern. Die zahlreichen Werften liegen voll neuer Schiffe, und als ein Beweis der aufblühenden Thätigkeit sind die Dampfboot-Verbindungen zu betrachten, zu welchen so eben neue Gesellschaften zusammengetreten. Theils sollen die Inseln an den Ufermündungen dadurch verbunden, theils Vorpommern und sein fruchtbares Kornland näher gerückt werden. Bis jetzt liegt die Dampfschiffahrt hier noch in der Kindheit, was das einzige Dampfboot, welches die Kommunikation mit Swinemünde und Rügen unterhält, am besten beweist, aber die Zeit der Erhebung scheint nun gekommen. Schnellst erwartet man die Vollendung der Berliner Eisenbahn im nächstfolgenden Jahre, und die Herabsetzung des Sundezzolls, auf welche man große Hoffnungen stellt. (Lpz. Ztg.)

Stettin den 3. Juni. Gestern Abend um 7 Uhr traf Ihre Kaiserl. Hoheit die Herzogin Alexandra, Tochter Ihrer Kaiserl. Hoheiten des Herzogs

und der Herzogin von Leuchtenberg, von Berlin mit Begleitung hier ein. Heute Abend um 9 Uhr trafen die hohen Aeltern gleichfalls von Berlin hier ein und stiegen im Hôtel de Prusse ab, woselbst sie übernachtet werden. Ihre Kaiserl. Hoheiten begeben sich morgen früh mit unserem Dampfschiffe „Kronprinzessin“ nach Swinemünde, von wo aus die dort in Bereitschaft gehaltenen Kaiserl. Russischen Dampfschiffe die hohen Reisenden nach Petersburg führen werden.

Saarbrücken den 19. Mai. Se. Majestät der König hat, wegen der bei der Feuersbrunst zu Hanweiler erwiesenen schleunigen und erfolgreichen Hilfe, dem Obristleutnant im 1. Französischen Kanziere-Regimente, Herrn v. Millier, die dritte Klasse, und dem Kommandeur der Sappeurs-Pompier-Kompagnie, Herrn Kallemand zu Saargemünd, die vierte Klasse des rothen Adlerordens verliehen.

Bei der Engl. Geistlichkeit hat der Prinz Albert einen großen Stein im Brett. Der Erzbischof von Canterbury nennt ihn nur den geliebten Sohn der Kirche, den Stammvater einer Reihe segensvoller Monarchen für die Britischen Reiche.

Wollmarkt.

Posen, den 9. Juni.

Durch das am Montag Nachmittag eingetretene Regenwetter sind mehrere auf dem Wege hierher begriffen gewesene Woll-Producenten abgehalten worden, vorgestern auf dem Platze zu erscheinen; diese kamen gestern Vor- und Nachmittag hier an, und es wurden bis Abends 6 Uhr auf den hiesigen Wollwaagen gewogen 873 Ctr. 20 Pfd.

An außerhalb gewogener Wolle können außerdem noch circa 200 Ctr. einpassirt seyn, so daß die Nachlese im Ganzen 1073 Ctr. 20 Pfd. beträgt.

Heute Mittag liegt von sämtlicher Wolle nur höchstens ein Quantum von circa 500 Ctr. auf dem Platze, die übrige ist alle verkauft und wird theils schon verladen, oder hier gelagert werden.

Die Preise waren gestern und heute wieder gesunken, jedoch noch so, daß die Producenten zufrieden waren, denn es wurde noch gezahlt:

- | | | |
|----------------------------------|-----------|-------|
| a) für gute ordinäre Wolle | 54 — 62 | Zhhr. |
| b) „ Mittelwolle | 65 — 70 | „ |
| c) „ feine Mittelwolle | 72 — 80 | „ |
| d) „ feine Wolle | 82 — 90 | „ |
| e) „ ganz feine Wolle | 100 — 120 | Zhhr. |

Theater.

Dienstag den 8. d. zum ersten Male der „Talisman von Nestroy“. Endlich einmal ein klassisches Drama, wie kein zweites existirt; darum hat es auch in Berlin, dem Urstige des reinen Geschmacks, bereits — wenn wir nicht irren — einige 40 Vorstellungen hinter einander erlebt! Welche tiefe Naturwahrheit, welche scharfe Charakteristik, welche künstlerische Anlage! — Die Aufführung war ganz

im Geiſt der Dichtung, ſo daß Herr L'Urro nge einen Lorbeerfranz verdient, von dem er wohl bereitwillig einige Zweige an Mad. Chriſtiani abtritt. — Wir erſuchen die Direktion in ihrem eigenen Intereſſe, dieſes Drama 10 Sonntage hintereinander zu geben, und dennoch wird der weite Raum wohl kaum die Maſſen faſſen, Herr Vogt das Geld nicht in den Kaſſen laſſen.

X.

Stadt-Theater.

Donnerſtag den 10. Juni: Großes Konzert von Felix Lipinski aus Lemberg: 1) Concerto Militaire. 2) Reminiscences de Puritaines. — Hierzu: Das bemooste Haupt; Schauspiel in 4 Akten von Benedix.

Wegen eingetretener Hinderniſſe kann das auf den 8ten Juni c. angekündigte Vocal- und Instrumental-Konzert erſt am 2ten Juli ſtattfinden.

Einlaß-Karten zu 2 Rthl. auf die erſte und zweite Rang-Loge und Sperrſitze, ſo wie zu 1 Rthl. 15 Sgr. auf das Parterre, und zu 15 Sgr. auf das Amphitheater und Gallerie, ſind in den Buchhandlungen von Zupański und Stefański zu haben.

Bekanntmachung.

Dem Publiko wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß für den laufenden Sommer

1) als ſichere Badeſtelle diejenige Stelle in der Warthe, welche den Katayer Zigeleien gegenüber liegt, und

2) als ſichere Pferdeſchwemme: die Stelle längs des Krzyzanowskiſchen Holzplatzes, wieder unterſucht und bezeichnet ſind.

Gleichzeitig wird das Publikum wiederholentlich darauf aufmerkſam gemacht, daß das Baden an einem andern, als dem vorſtehend bezeichneten Orte, namentlich näher der Stadt zu, oder innerhalb derſelben in der Nähe der Wallſchei-Brücke durchaus verboten iſt, und ſämmtliche Polizeibeamten und Gensdarmen angewieſen worden ſind, die Uebertreter dieſes Verbots zur Beſtrafung anzuzeigen, oder auch den Umſtänden nach ſofort zu verhaften.

Kontraventionen dieſer Art werden mit 1 Rthl. Geldbuße oder verhältnißmäßiger Gefängnißſtrafe geahndet werden.

Poſen den 1. Juni 1841.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Im Einſpinnen begriffene Seidenraupen ſind täglich bis zum 13ten d. M. von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends im Saale der Waiſen-Knaben-Anſtalt im Franziskaner-Kloſter zur Beſichtigung ausgeſtellt. Eingang von der Neuen-Straße. Das Eintrittsgeld von 5 Sgr. für Erwachſene und resp. 2½ Sgr. für Kinder iſt von dem Eigenthümer der

Seidenraupen der Waiſen-Knaben-Anſtalt überwieſen worden.

Poſen den 8. Juni 1841.

Das Stadt-Armen-Direktorium.

Mein im Schrimmer Kreiſe gelegenes Rittergut Grzybno, bei Czempin, beabſichtige ich zu verkaufen. Flöter, Gutbesitzer.

In Nowiec bei Dolzig wird ſowohl das lebendige als todte Inventarium, nämlich Schaaf, Pferde, Ochſen, Kühe &c. den 1ſten Juli c. Morgens um 8 Uhr im Wege einer freiwilligen Licitation verkauft werden.

J. Mazzuch i aus Mailand,

empfehl't bei ſeiner kurzen Anweſenheit am hieſigen Orte eine große Auswahl ſeltener Kupferſtiche, Lithographien und vorzüglicher Delgemälde alter und neuer Schule.

Die Aufſtellung befindet ſich im ehemaligen Hôtel de Varsovie, Breslauer-Straße No. 30. parterre.

Von Michael c. iſt auf dem Graben No. 30. eine Wohnung in der Bel-Etage, beſtehend aus 5 Zimmern, nebst einer Dachſtube, mit oder ohne Ställung, zu vermietthen.

C. Treppmacher.

Börſe von Berlin.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 7. Juni 1841.	Zins-	Preuss.Cour.	
	Fuss.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	104	103 $\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	101 $\frac{7}{8}$	101 $\frac{3}{8}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung . .	—	83 $\frac{5}{8}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch. . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	103 $\frac{3}{8}$	—
Elbinger dito	3 $\frac{1}{2}$	100	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . . .	3 $\frac{1}{3}$	102 $\frac{3}{8}$	101 $\frac{7}{8}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. . .	4	105 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{3}{4}$
Pommersche dito	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito	3 $\frac{1}{2}$	103	—
Schlesische dito	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	126	—
dto. dto. Prior. Actien	4 $\frac{1}{3}$	102 $\frac{3}{4}$	102 $\frac{1}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	110	—
dto. dto. Prior. Actien	—	102 $\frac{1}{2}$	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	106	—
dto. dto. Prior. Actien	4	102 $\frac{1}{2}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	96 $\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Actien	5	102 $\frac{1}{2}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	97	—
		211	—
Gold al marco	—	13 $\frac{3}{4}$	13
Friedrichsd'or	—	8 $\frac{3}{4}$	8 $\frac{1}{6}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	3	4
Disconto	—	—	—